27. Jahrgang. Donnerstag, 25. Dezember. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15003.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

1884.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die „Danziger Zeitung“ für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro 1. Quartal 1885 5 Mark, für Danzig incl. Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altst. Graben No. 108 bei Hrn. G. Henning,
1. Damm No. 10 bei Hrn. Otto Aust,
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. Wilhelm Belitz,
Heil. Geist- und Kl. Krämergassen-Ecke bei Hrn. Restaurateur Liedtke,
Kohlenmarkt No. 32 bei Hrn. J. v. Glinski,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Hrn. R. Martens,
Langgarten No. 102 bei Hrn. A. Lingk,
Paradiesgasse No. 14 bei Hrn. O. Tschirsky,
Poggenpfuhl No. 48 bei Herrn Pawlikowski.
Poggenpfuhl No. 73 bei Herrn Kirchner.

---

Die nächste Nummer der Danziger Zeitung erscheint, des Weihnachtsfestes wegen, Sonnabend, 27. Dezember, Abends 5 Uhr.

---

## Telegraphischer Specialdienst
### der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 24. Dezbr. Eine lange Zuschrift aus Danzig über die Danziger Reichstagswahlen in der heutigen „Kreuzzeitung“ macht von dem alten Rechte derer, zu deren Ungunsten ein Wahrspruch gefällt ist, nämlich drei Tage hindurch schimpfen zu dürfen, reichlichen Gebrauch. Weder die Juden noch die „Danziger Zeitung“, noch die städtischen Behörden werden verschont. — Vom letzten Wahltage wird erzählt, er habe einen Anblick gewährt, „wie wenn man mit einem Stock einen Cadaver berührt habe und die Würmer dann in wilder Aufregung hin und her eilen, bis der Cadaver wieder still liegt und sie weiter fressen können.“ Die „Danziger Zeitung“ soll die „Drachensaat der Socialdemokratie mit vollen Händen ausstreuen“, der „demokratische Terrorismus“ soll wie ein „winterlicher Bann auf der Stadt liegen“, und im Uebrigen urtheilt die Darstellung wörtlich: „Conservativ denken heißt hier geradezu unanständig und bornirt, des Umgangs und der Berücksichtigung unwerth sein.“ Die „Kreuzztg.“ findet diesen Beweis von dem gewaltigen Aerger, den der Ausfall der Danziger Wahl den Conservativen verursacht hat, für wichtig genug, ihm einen Platz auf ihrer ersten Seite anzuweisen. (Glücklicher Danziger Einsender! Unser Mitleid ist ihm sicher!)

— Heute starb hier der Leibarzt des Kaisers, Generalarzt der Armee z. D. Dr. Grimm, geboren am 21. Juni 1804, der fast 30 Jahre an der Spitze des preußischen Militärmedicinalwesens gestanden hat und aus dessen Initiative eine durchgreifende Reform des gesammten Militärmedicinalwesens hervorgegangen ist. 1879 trat er in Belassung seiner Stellung als ersten Leibarztes des Kaisers in den Ruhestand.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet fast ihre ganze erste Seite einem Artikel, welcher zu beweisen versucht, daß es nicht richtig sei, daß durch die Zölle das Getreide um so mehr vertheuert wird, je mehr von demselben nach Deutschland importirt werden muß.

— Dem Bundesrath ist der Antrag Preußens betreffend einen Zusatz zum § 12 des Gesetzes wegen Erhebung der Tabaksteuer vom 16. Juli 1879 zugegangen. Die Zusatz-Bestimmung lautet: „Die obersten Landes-Finanzbehörden sind ermächtigt, ausnahmsweise zu gestatten, daß die Gewichtsermittelung erst nach dem 31. März, jedoch spätestens bis zum 31. Mai des auf das Erntejahr folgenden Jahres geschehe.“

— Die „Kreuzzeitung“ beweist aus dem vor mehr als zwei Jahren veröffentlichten Wortlaut des Vertrages, durch den Herr de Brazza die rechte Seite von Stanley-Pool erworben, daß darin das linke Ufer garnicht inbegriffen ist und daß König Makoko, von dem er auch dieses erworben haben will, überhaupt am linken Ufer gar kein Land besaß.

— Die Vertagung der Congo-Conferenz um 14 Tage hat hauptsächlich den Zweck, zwischen Frankreich und der internationalen Congo-Gesellschaft eine Einigung über die streitigen Gebiete an dem südlichen Congoufer herbeizuführen. Die Verhandlungen darüber finden in Paris statt.

**Greiz**, 24. Dezbr. Gestern fand hier die Reichstagsnachwahl (der Socialdemokrat Blos, auch in Braunschweig gewählt, hatte hier das Mandat abgelehnt) statt. Die Wahl Wiemers (Soc.) scheint gesichert.

**Breslau**, 24. Dezbr. Geheimrath Fromberg, Begründer des schlesischen Bankvereins, ist heute Morgen gestorben.

**Wien**, 24. Dez. Die Geldknappheit macht sich in außerordentlichem Maße geltend. An der Börse rufen Prolongationsschwierigkeiten und Executionsverkäufe ein starkes Angebot der Mittelbanken hervor, welche bedeutende Curseinbußen erleiden. Erst gegen Schluß der Börse trat einige Beruhigung ein. Bei der österreichisch-ungarischen Bank stieg der Betrag der an den beiden letzten Tagen eingereichten Wechsel auf 10 Mill. Die Reserve der Bank ist trotz theilweiser Abstoßung von Devisen von 34 auf 21 Mill. Gulden gesunken. Die Escomptegesellschaft entnahm seit vorigem Freitag fast 17 Mill. Gulden.

**Prag**, 24. Dezbr. Trotzdem die Eventualität des Concurses der böhmischen Bodencreditgesellschaft schon zuvor vielfach erörtert war, hat die Anmeldung des Concurses dennoch einen tiefen Eindruck gemacht. Man erwartet als Folge weitere zum Theil recht bedeutende Fallissements; so ist auch anzunehmen, daß sich für die insolvente Firma Tschinkel die Concurserklärung schon in den allernächsten Tagen kaum noch vermeiden lassen dürfte; bei der böhmischen Bodencreditgesellschaft hatte man bisher angenommen, daß in langsamer Liquidation 75 Proc. der ungedeckten Forderungen eingehen würden, während jetzt noch nicht auf 50 Proc. für dieselben zu rechnen ist. Da man auch bei anderen hiesigen Lokalbanken von czechischem Charakter einen Andrang der Gläubiger und Depositäre für wahrscheinlich hält, bemüht man sich auf böhmischer Seite, diesen Instituten eventuell die nöthige Unterstützung zu beschaffen.

**London**, 24. Dezbr. In der schon erwähnten, im neuen englischen Blaubuche enthaltenen Depesche an den Gouverneur der Capcolonie sucht Lord Derby das Verhalten der britischen Regierung nur in allgemeinen Grundzügen zu rechtfertigen. Als Hauptentschuldigungsgrund wird angeführt, die britische Regierung habe niemals geglaubt, daß es Deutschland mit der Sache ernst sei, weil Graf Hatzfeld einst dem englischen Botschafter Ampthill versichert habe, Deutschland werde sich niemals auf Erwerbung von Colonien einlassen. Der Anfrage des Fürsten Bismarck, ob England die Suzeränität über Angra Pequena beanspruche, sei keine ernste Bedeutung beigelegt worden. — Die „Times“ findet in Derbys Depesche keine befriedigende Rechtfertigung der Art und Weise, in welcher die britische Regierung die Angra Pequena-Frage behandelt hat.

**Rom**, 24. Dez. Bei der Erwiderung auf die durch den Dekan des hl. Collegiums, Cardinal Sacconi, dargebrachten Glückwünsche wies der Papst wiederum auf die „peinliche Lage der Kirche und die unerträgliche Situation des Papstthums“ hin. Der Papst sagte, er habe schon zu wiederholten Malen die Lage des Papstthums als unerträglich bezeichnet und sehe sich genöthigt, zu constatiren, daß sie noch immer unerträglicher werde. Man sei soweit gegangen, dem Papste das Recht der Bethätigung der christlichen Nächstenliebe zu bestreiten. Sodann wandte sich der Papst gegen die Angriffe und „gehässigen Insinuationen“ der liberalen Presse in der Spitalangelegenheit, gegen die der Häresie eingeräumte übermäßige Freiheit, welche ihre Tempel in Rom vermehre und die ehrwürdigsten Dogmen der Kirche antaste; er forderte energisch die Unabhängigkeit des Papstthums und protestirte ferner gegen die Ehescheidung, welche der Ruin der Familie sei, die Erziehung der Kinder gefährde und für den Staat den Anfang eines verderblichen Verfalles bedeute. „Wenn es Gott gefällt“, fuhr der Papst fort, „diese neue Prüfung abzuwenden, werden wir ihm dafür danken; allein es ist zu befürchten, daß keine glückliche Aenderung Platz haben wird, so lange das Oberhaupt der Kirche in Rom das Joch der fremden Herrschaft zu ertragen haben wird. Der Sohn Gottes, der durch die Flucht der Wuth seiner Feinde entronnen, wird auch seine Kirche nicht verlassen“. Die Katholiken sollen diesen Augenblick durch Gebete und christliches Leben beschleunigen.

**Paris**, 24. Dezember. In Tonnerre tödtete die Frau eines Kaufmanns einen dortigen Baumeister auf offener Straße mit drei Revolverschüssen, angeblich wegen Verleumdung. (Die Saat, die Frau Hugues gesät, ist bereits aufgegangen!)

— Der Prozeß der Frau Hugues gelangt am 8. Januar vor die Geschworenen.

**Petersburg**, 24. Dezbr. Bezüglich der Ermordung Sarah Beckers, wegen welcher der Oberst-Lieutenant Mironowitsch als Thäter verurtheilt worden ist, machte zufolge von Privatnachrichten aus Moskau ein junger Franzose bei den dortigen Behörden die Aussage, daß er die Sarah Becker ermordet habe.

---

## Weihnachten.

Der feierlich-schöne zum Weihnachtsfeste aller Orten ertönende Hymnus: „Und Frieden auf Erden“ schlägt auch heute an unser Ohr, aber nicht ungemischt sind diesmal die Empfindungen der Freude, welche er in uns wachruft.

Auf dem Gebiete der **inneren Politik** tobt seit Wochen wilder Zank und Streit und keine mildernde Wirkung hat die Nähe des heiligen Festes ausgeübt. Die Fluth unbegründeter Verdächtigungen, welche sich gegen eine große politische Partei ergießt, hat noch nicht nachgelassen, fort und fort wird mit ungerechten Anklagen eine künstliche Entrüstung genährt; mit souveräner Nichtachtung der wahren Sachlage befolgten die Regierungsparteien das System, die Stellung der wegen ihrer Selbstständigkeit mehr als alles verhaßten entschiedenen Liberalen zu untergraben durch Beschuldigung antinationaler, königsfeindlicher, republikanischer Bestrebungen, durch die Unterstellung der Opposition gegen den Reichskanzler bezüglich dessen auswärtiger Politik u. dgl. m. Nun, uns treffen solche Vorwürfe nicht, und wenn sie sich trotzdem in unsere Weihnachtsstimmung hineindrängen, so ist es nur deshalb, weil solche Erscheinungen im Allgemeinen betrübender Natur, weil sie ein trauriges Zeichen für unsere Zeit sind. Heute ist nicht Zeit zu der ohnehin schon oft genug geübten Abwehr. Beharren die Gouvernementalen und ihr Anhang auch **jetzt** bei ihrem Verdächtigungssystem: dann, Herr vergieb ihnen — sie wissen nicht was sie thun!

Wenden wir den Blick ab von den unerquicklichen Zuständen im Innern unseres Vaterlandes; fassen wir seine **Stellung nach Außen** hin ins Auge und es wird sich aufhellen, wohin es auch blickt. Durchmustern wir, soweit wir es vermögen, den politischen Horizont, betrachten wir Deutschlands Verhältniß zu seinen Nachbaren, soweit es für uns einfach Sterbliche möglich ist, in dem geheimnißvollen Buche der Diplomatie zu lesen, — nirgends wird man heute Ursache haben zur Sorge und Unruhe. Hier ist das diesmalige Weihnachten, was es sein soll, ein Fest des **Friedens**.

Groß und gewaltig sind die Erfolge, die Deutschland unter der Leitung von Fürst Bismarcks Meisterhand und unter dem Schirme seines ehrwürdigen Kaisers im Silberhaar seit Jahresfrist erreicht hat, im Erhalten sowohl als im Neugewinnen. Fest und unerschütterlich steht die **Allianz** mit Oesterreich, neu besiegelt und gestärkt als ein machtvolles Bollwerk des Friedens für weitere Jahre hinaus.

Und unsere Nachbarn zur Rechten und Linken — wie anders stehen sie uns heute gegenüber als vor einem Jahre!

Nach **Osten** hin hat der politische Himmel noch selten ein so heiteres Aussehen gezeigt als gerade jetzt. Wie düster die Lage hier gar manchmal war, wie stark die Spannung mit dem russischen Grenznachbar zuweilen gewesen sein mag, [illegible] hat mancher Umstand, wir erinnern nur an di[illegible]schiebungen nach der russischen Grenze, [illegible]iter, nachdem sich die Gewitterwolken bereits [illegible]zerstreut, ahnen lassen. Da kam der de[illegible] 16. September, der Tag, an welchem [illegible] Kaiser Wilhelm mit dem Zaren von Rußland z[illegible]entraf. Was damals verhandelt worden ist, [illegible] Art die Falten waren, die da geglättet worden sind, wir wissen das einzelne nicht. Aber **das** wissen wir, daß mit jenem Tage die erkältende Entfremdung zwischen den beiden Kaiserstaaten aufgehört hat, um einer Aera herzlichen Einvernehmens Platz zu machen: Zwischen uns sowohl und Rußland als auch zwischen unserem Bundesgenossen an der Donau und dem Zarenreiche. Und dieses herzliche Einvernehmen besteht noch heute in unverminderter Innigkeit, und heute können wir aus vollem Herzen den Ausdruck der Befriedigung wiederholen über die eminente Friedensbürgschaft der Kaiserentrevue von Skierniewice.

Ueberraschender fast noch als hier ist die Wendung zum Bessern, welche unser Verhältniß zu dem Nachbar jenseits der Vogesen, zu **Frankreich** genommen hat. Fürst Bismarck soll im Jahre 1866 an der Schwelle der blutigen Auseinandersetzung mit Oesterreich gesagt haben: „Die Oesterreicher werden doch noch unsere besten Freunde“. Das Vollgefühl seines diplomatischen Genies hat ihn nicht getäuscht. Es ist so gekommen, wie er mit

---

## Die Torpedoboot-Werft von Schichau.

ƺ Elbing, Weihnachten 1884.

Das weitgedehnte Schwemmland der Nordostmark des deutschen Reiches birgt in seinem Innern weder Eisen noch Kohle. Da hat man denn von jeher gemeint, daß nur Ackerbau und Viehzucht in dem hier seßhaften Volke gedeihen könnten. Die Erze- und Kohlenschachte ihrer Gauen mochten der Schlesier, der Märker, der Westfale verwerthen zu Maschinen, zu geschmiedetem und gegossenem Geräth, im Flachlande der Strandgebiete sollte man von solcher Industrie abstehen. Da geht auf einmal die überraschende Kunde durch das Land, daß in der Kunst, jene eisernen Ungethüme zu bauen, die den feindlichen Schiffen auf dem Meere durch die Schnelligkeit ihres Laufes, die Wucht ihrer Stöße, durch sinnreiche Construction und manches noch unenthüllte Geheimniß ihres verschlossenen Inneren schnell und sicher Verderben bringen, in der Kunst des Torpedobaues ein Mann aus dem Marschlande der Weichselmündungen nicht nur alle deutschen Mitbewerber, sondern auch die berühmtesten englischen Spezialisten des Faches besiegt habe. Ferdinand Schichau in Elbing ist dieser Sieger, der nun für unsere kaiserliche Marine 23 solcher Torpedoboote zu bauen beauftragt worden ist.

Nicht plötzlich und nicht auf dem Wege gewagter Gründungen hat solche Industrie entstehen können. Auch Schichau giebt den Beweis, daß des Handwerks goldener Boden der sicherste Grund ist für höchste, genialste Kraftentfaltung. In kurzer Zeit ist ein halbes Jahrhundert verflossen, seit Schichau, es war im Jahre 1837, ganz im Kleinen eine bescheidene Maschinenwerkstatt gründete. Er selbst hat sein Werk bis heute allein durch alle Ungunst wechselnder Zeiten geleitet, alle Anerbietungen, die in der Gründerzeit verlockend an ihn herantraten, seine Fabrik in ein Actienunternehmen umzuwandeln, hat er kurz abgewiesen, mit eigener Kraft und eigenem Geiste, der noch heute die Seele des umfassenden Werkes ist, hat er dieses emporgeführt zu dem in seiner Art bedeutendsten und größten von ganz Deutschland.

Der Bewohner Elbings hat das organische Wachsen dieser mächtigen Industrie aus kleinen Anfängen wenigstens äußerlich genau verfolgen können. An einen todten Wasserarm des stromlosen Flusses hatte der Zufall das väterliche Anwesen gelegt. Da stand das bescheidene Haus in Reihe und Glied mit den benachbarten, da erhob ein alter Festungswall sich in seiner Nähe, da war der Zugang zu der winzigen Wasserstraße rings verlegt. Selbst für die Kähne, die Kohlen und Eisen aus England aus den großen Seeschiffen hier heranschleppten, war der Wasserweg kaum genügend. Die Ackergeräthe, die Pumpwerke und kleinen Dampfmaschinen, die aus der jungen Maschinenbau-Anstalt hervorgingen, wurden wohl meist landwärts verladen.

Und jetzt? Im Laufe weniger kurzer Jahrzehnte hat Schichau alles verspeist. Häuserreihen, Gärten, den hohen Wall und eine andere Maschinenfabrik auf einer Seite des todten Wassers, das jetzt für ihn zum Binnenhafen geworden ist, auf der anderen einen städtischen Bauplatz und eine große Schiffswerft. Nun blickt er mit seinen Dampfhämmern, Kesselschmieden, Schloten längst über die enge Wassergasse auf den breiten Fluß hinaus, nun leuchtet die Gluth seiner Essen, das scharfe Bogenlicht, das die Elektricität ihm liefert, weit über den Spiegel des Elbingstroms, auf dem seine eisernen Schiffskolosse ruhen. Und wie er hier das Wasser sich erobert, so mußte er auf der entgegengesetzten Seite der Stadt Verbindung mit dem Bahnhof suchen, als der Locomotivenbau die Thätigkeit der Fabriken hervorragend in Anspruch nahm. Dort entstanden neue Werkstätten von mächtigem Umfange, auch dort werfen jetzt Bogenlichter ihre scharfe Helle auf das Treiben der Arbeitermassen, welche die Bahnen mit Zugmaschinen versehen.

Aber nicht nur das Gedeihen der Anstalt selbst unter der einheitlichen Leitung ihres Schöpfers ist das Bewundernswerthe, auch die innere Gesundheit der Verfassung und des Betriebs dürften nur selten in Deutschland ihres gleichen finden. Die 2000 Arbeiter, die selbst in dieser für alle industriellen Unternehmungen ungünstigen Zeit dort beschäftigt werden, bilden den festen, großentheils von Schichau selbst herangezogenen Stamm, der von ca. 90 Technikern und Beamten organisirt und geleitet wird. In Zeiten lebhafteren Betriebes kann diese Zahl sehr leicht verdoppelt werden, wie dies schon oft vorgekommen ist. Da giebt es aber niemals Unzufriedenheit, keine Strikes, da kennt man die Socialdemokraten noch nicht und doch herrscht überall strenge Zucht.

Bei all diesem staunenswerthen Aufschwunge, bei aller Genialität seiner Ingenieure wäre Schichau doch vielleicht nicht im Stande gewesen, in dem Ringen der Torpedoboote obzusiegen, wenn die ganze Organisation seiner Anstalt diesen Triumph nicht vorbereitet hätte.

Die eigentliche Maschinenbauanstalt war die Basis des ganzen Unternehmens geblieben. Sie hatte sich bald zu vollem Großbetriebe entwickelt. Aus ihr sind Entwässerungs-Einrichtungen, Pumpwerke zu städtischen Canalisationen hervorgegangen, darunter die großartigen Pumpstationen von Danzig und Breslau, 135 derartige Anlagen verschiedener Art. Diese Maschinenbauanstalt hat unsere Zuckerfabriken complett eingerichtet und ausgestattet, hat stationäre Maschinen, Dampfkessel, Schiffsmaschinen und Schiffs-Dampfkessel für fremde Werften zu Tausenden gebaut und darüber, auch die kleineren Aufträge immer ausgeführt.

Als zweite Hauptabtheilung des Industriewerks ist später die Locomotivfabrik hinzugekommen. Für sie hauptsächlich ist das Zweig-Etablissement am Bahnhof geschaffen worden, in dem die Zugmaschinen vollendet und dem Schienennetze übergeben werden. 405 Locomotiven sind aus dieser Abtheilung des Etablissements bis jetzt hervorgegangen.

Die dritte Gruppe endlich, die uns hier vorzugsweise interessiren soll, ist die Werft für eiserne Schiffe, die jetzt die Ufer des Elbingflusses und seines Nebenarmes ringsum einnimmt. Diese Schiffswerften erst geben der Schichau'schen Fabrik den unbestrittenen Vorrang vor ähnlichen Industrieanstalten. Ihr Ruf war schon lange vor dem jüngsten Torpedosiege ein so großer und festbegründeter, daß Aufträge aus weiter Ferne und fremden Ländern ihr fortwährend zugingen. Passagierdampfer, Lastschiffe, mächtige Kolosse und elegante Lustboote für den Vergnügungs-Verkehr mit Seebädern sind auf diesen Werften entstanden, bis heute gegen 300 Dampfschiffe und außerdem eine große Zahl von Dampfbaggern. Immer war auf diesem Spezialgebiete Schichau allen anderen voran. Bei ihm ist schon 1852 der erste Schraubendampfer auf deutschem Boden, die „Borussia“ gebaut worden; hier entstand bald darauf die erste deutsche Compoundmaschine mit zwei Cylindern, später die erste deutsche dreicylindrige Compoundmaschine, nachdem auch für den Locomotivenbau Schichau zuerst in Deutschland das Compoundsystem zur Anwendung gebracht hatte. Unsere kaiserliche Marine war durch solches Vorgehen bald aufmerksam auf die Werft Schichaus geworden. Die ersten Compound-Schiffsmaschinen, die sie anschaffte, die zu den Avisos „Habicht“ und „Möwe“, sind aus Schichaus Fabrik hervorgegangen.

So hatten Intelligenz, Thatkraft und organisatorisches Genie eines einzelnen Mannes auf dem eisen- und kohlenlosen Schwemmlande unseres Küstengebiets ein Werk geschaffen, dessen Absatzgebiet weit über die Grenzen des Vaterlandes sich erstreckte. Und so waren auch die Vorbedingungen gegeben, um siegreich an dem Ringen theilzunehmen, aus welchem Schichau den ersten Preis heimtragen sollte.

Bisher ist der Bau von Torpedobooten als eine ausschließliche Spezialität des berühmten Erfinders der Schnellboote John Torneykroft in London betrachtet worden, wenigstens hatte dieser denselben allein mit Erfolg betrieben. Torneykroft, der in der möglichst vollkommenen Construction dieses Kriegsapparats eine Lebensaufgabe erblickt, hatte alle älteren Theorien des Baues von Schiffen und Schiffsmaschinen über den Haufen geworfen und nach von ihm zuerst angewendeten Prinzipien Boote hergestellt, die nach dem einstimmigen Urtheile der Fachmänner unerreicht dastanden. Sein großes Verdienst besteht zunächst darin, daß er seine Aufgabe durchaus wissenschaftlich behandelte; alle seine Angaben und Veröffentlichungen in der Sache waren durchaus sicher und correct, während viele seiner kleineren englischen Concurrenten, die ihm nachahmen wollten, Arbeiten lieferten, die gegen die seinigen weit an Werth zurückstanden, dafür aber desto mehr in der Reclame leisteten. Von einer dieser anderen Fabriken in London sollte an die deutsche Marine im Laufe dieses Sommers ein Probeboot geliefert werden, das aber bis jetzt nicht für abnahmefähig gefunden ist, weil die Ausführung der Kesselarbeiten nicht genügt. Auch auf deutschen

prophetischem Blicke vorhergesagt. Eine ähnliche Wendung haben die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich durchgemacht. Das Wohlwollen, mit welchem der Leiter der deutschen Politik der jungen französischen Republik von Anfang an entgegengekommen ist, wurde lange nur schlecht gelohnt. Nur langsam verminderte sich die Fluth des seit 1870 angesammelten Hasses und noch gegen Ende des Jahres 1883 zeigte uns eine gewaltige Eruption des Deutschenhasses in Paris bei Gelegenheit der Durchreise des spanischen Königs, wie wenig die Revanchegelüste eingeschlummert waren. Auch jetzt sind sie noch nicht völlig verschwunden; chauvinistischer Hetzruf ertönt noch immer laut und grell, sobald sich eine Gelegenheit dazu bietet. Aber doch ist die Gesammtlage eine ganz andere geworden. Die französischen Staatsmänner haben sich endlich von der Aufrichtigkeit der wohlwollenden Gesinnungen überzeugt, die ihnen Fürst Bismarck entgegenbringt. Eine Friedensbürgschaft, Frankreich gegenüber, brauchen wir jetzt nicht mehr wie vor einem Jahre in der Isolirtheit Frankreichs und darin zu suchen, daß es im Innern und in Ostasien alle Hände voll zu thun hat. Jetzt hat vielmehr die alte Erbfeindschaft thatsächlich zu verblassen begonnen. Jetzt liegt die Friedensbürgschaft in der wirklichen Verbesserung der beiderseitigen Beziehungen, die ihren Ausdruck an mehr Stellen fanden als bei dem von dem deutschen Kaiser ausdrücklich constatirten Einverständniß bei der Einberufung der Congo-Conferenz.

Und damit kommen wir auf die letzte und reichste Gabe des politischen Weihnachtstisches. Deutschland ist im Laufe weniger Monate eingetreten in die Reihe der Colonialmächte. Mit einem Takt und einer Sicherheit, die das Staunen der Welt hervorruft, hat es die deutsche Diplomatie zu Stande gebracht, Englands Eifersucht zum Trotz eine ganze Reihe von colonialen Gebieten unter den Schutz des Reichs zu stellen, und noch in den allerletzten Tagen wurden wir durch die Kunde von der Besetzung einer Anzahl Punkte in der fernen Südsee freudig überrascht. So schnell sie kam, so achtunggebietend ist Deutschlands neue Stellung geworden. Das zeigt die Congoconferenz, die nicht in London, der Metropole des colonialen Riesenreichs, sondern in Berlin zusammentrat; das zeugt am besten für die gewaltige Achtung, die Deutschland auch auf diesem Gebiete erworben hat.

So können wir mit Stolz und Genugthuung erfüllt uns der reichen Geschenke freuen, welche uns die auswärtige Politik beschert hat, und voll Zufriedenheit und Dank wollen wir es begehen, das schöne Fest.

## Deutschland.

△ Berlin, 24. Dezbr. Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen betr. den Erwerb und Belastung der Grundstücke und Bergwerke sowie die Einführung von Grundbüchern nebst Begründung zugegangen.

Von conservativer Seite ist bekanntlich ein Antrag auf Abänderung des Krankenkassen-Gesetzes in der letzten Session des Reichstages angenommen und dem Bundesrathe überwiesen worden. [illegible]rselbe ist dort jedoch manchem Widerspruch [illegible]et und namentlich ist Preußen nicht damit [illegible]anden. Die Bundesregierungen sind nunm[illegible]fordert worden, sich gutachtlich über ihre S[illegible]u dem Antrage zu äußern.

+ [illegible] 24. Dezbr. Der Protest, welcher in Austr[illegible] auf Anregung Victorias gegen die neuen deut[illegible] Erwerbungen in der Südsee angeregt worden ist, wird hier nirgends ernst genommen. Die Nachricht hat weder überrascht noch beunruhigt. Wenn man sich an das Vorgehen der australischen Colonien Neu-Guinea gegenüber erinnert — bekanntlich haben sie seiner Zeit das widerstrebende England zur Occupirung der Südseite geradezu gezwungen —, so liegt in dem Proteste gegen die Occupirung der Nordseite dieser Insel seitens der Deutschen nichts vor, was sich nicht aus dem anmaßenden Benehmen dieser Colonien ohnehin schon erklären ließe. Gespannt darf man nur darauf sein, mit welchen Gründen die Colonien ihr Vorgehen motiviren wollen und welche Rechtstitel sie etwa gegen das Vorgehen Deutschlands geltend machen werden. Unbequem mag es in gewissen Kreisen Australiens ja immerhin gefunden werden, wenn sich Deutschland in seiner Nähe festsetzt. Fängt doch auch allmählich hier so eine Art Monroe-Doctrin an sich herauszubilden, welche am liebsten ganz Polynesien für die Australier beanspruchen möchte. — In den Kreisen der hiesigen englischen Botschaft glaubt man übrigens nicht, daß, selbst wenn der Protest zu Stande kommt und an maßgebender Stelle eingereicht wird, er irgend welchen Erfolg haben wird. Die englische Regierung werde sich nicht veranlaßt sehen, demselben Gehör zu schenken. Dies ist auch um so wahrscheinlicher, als englische, der Regierung nahe stehende Blätter, u. a. die Times, ausdrücklich constatirt haben, daß man dieses neue Vorgehen Deutschlands ganz ruhig hinnehmen könne, indem es keine wesentlichen englischen Interessen durchkreuze. Nachdem die englische Diplomatie in der Angra Pequena-Affäre dem überlegenen Geschick des Fürsten Bismarck gegenüber so geringe Lorbeern erworben, wird sich England außerdem wohl hüten, ohne zwingende Noth zu widerstreben. Daß Fürst Bismarck überdies alle Chancen und Eventualitäten, also auch das Protestiren der australischen Colonien vor dem neuen Zugreifen, sorgfältig erwogen hat, ist bei der vorsichtigen Sicherheit seines Verfahrens, so lange es deutsche Colonialpolitik giebt, selbstverständlich.

* Der angebliche Plan des Fürsten **Bismarck** zu einer Reise nach Paris macht dort noch immer in der gesammten französischen Presse viel von sich reden. Der Umstand, daß gerade die Blätter der Opposition, namentlich die radicalen Organe ein wahres Zetergeschrei erheben und deshalb den Conseilpräsidenten auf's heftigste angreifen, beweist, daß dieselben die Bedeutung und Tragweite einer derartigen Eventualität wohl begreifen. Die conservativen Blätter befolgen eine andere Taktik und behaupten, die Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Paris könne gefährliche Verwickelungen hervorrufen, und tragen deshalb ernsthafte Befürchtungen zur Schau, indem sie an die Skandalscenen beim Einzuge des Königs Alfons erinnern, mit deren Wiederkehr übrigens einige radicale Blätter drohen. Einzelne Stimmen erheben sich indessen, welche den höflichsten Empfang versprechen und hervorheben, daß die Thatsache des Besuches des Fürsten Bismarck in Paris überaus erfreulich sein würde, weil sie als ein Symptom von friedlicher Bedeutung betrachtet werden müßte. Der letzteren Ansicht war auch die Börse, an welcher vorgestern als Grund des Steigens der Rentencourse unter anderem das Gerücht hinsichtlich der Reise des Fürsten Bismarck über Paris nach Nizza angeführt wurde.

Daß Ministerpräsident Ferry diesen Plan in das Reich der Carnevalserfindung verweise, sowie daß in den Berliner maßgebenden Kreisen nichts davon bekannt sei, ist schon gestern registrirt worden.

* Der koreanische Bismarck, Herr v. Möllendorf, hat Nachrichten in seine Heimath gelangen lassen, daß der Stand der Dinge in Korea, wo bekanntlich kürzlich eine bedrohliche Revolution ausgebrochen war, ein verhältnißmäßig guter sei und zu keinerlei ernsten Besorgnissen Veranlassung gäbe.

* Der „Pol. Corr." wird aus **Petersburg** geschrieben: Großfürst Sergius hat sich in den letzten Tagen mit seiner Gemahlin, Großfürstin Elisabeth, Prinzessin von Hessen, wiederholt öffentlich gezeigt. Man behauptet vielfach, daß dies auf Veranlassung des Kaisers geschehen sei, um die Gerüchte über Mißhelligkeiten zwischen dem jungen Ehepaare zu entkräften. Auch der Parade am Nikolaustage (6./18. Dezember), bei der auch die Kaiserin und die übrigen Großfürstinnen anwesend waren, wohnte die Großfürstin an der Seite ihres Gemahls bei. — Diese beschwichtigende Meldung ist officiös; ob zuverläsig, bleibt demnach dahingestellt.

* Wie man berichtet, wird die landwirthschaftliche Gruppe der freien wirthschaftlichen Vereinigung gleich nach Wiederzusammentritt des Reichstages beim Vorstande der Vereinigung ihren Antrag auf **Verdreifachung der Getreidezölle** einbringen. Man meint, daß die Gruppe der freien Vereinigung für Industrie mit ihren Anträgen im Plenum der freien Vereinigung bald nachfolgen werde, damit die allgemeine Zollerhöhung möglichst zu gleicher Zeit zur Berathung komme, da wohl — wie 1878 — auch diesmal eine Interessentengruppe der anderen nicht traut.

* Die **Nationalliberalen** haben bekanntlich kürzlich eine Commission zur Ausarbeitung von Vorschlägen zur **Börsensteuer** eingesetzt. Dieselbe setzt sich aus den in dieser Hinsicht erfahrendsten Sachkennern der Partei zusammen. Hierzu wird der „Magd. Ztg." geschrieben:

Die Vorschläge der Commission dürften alsbald nach Wiederzusammentritt des Reichstages in der ersten Hälfte des Januars zunächst der Partei vorgelegt werden und in ihr zur Berathung und Beschlußfassung gelangen. Von dem Gange dieser Verhandlungen wird es abhängen, ob man sich entschließt, einen ausgearbeiteten Gesetzentwurf als Gegenstück zu dem von Herrn v. Wedell eingebrachten Gesetzantrag dem Hause vorzulegen, oder ob man seine Ansicht über die Art, wie die Börse zum Nutzen des Staates aber ohne Schädigung der berechtigten Interessen der Allgemeinheit, welche sie vertritt, stärker hineinzuziehen ist, in anderer Weise kund thun wird. Nationalliberalerseits wird man versuchen, den Schlußnotenzwang und den Scalenstempel in einer Weise gesetzlich festzustellen, daß der nothwendige und solide Geschäftsverkehr darunter nicht leidet, die Börsensteuer aber bedeutend höhere Erträge dem Reiche abwirft.

Die Meldung, die Regierung lasse ihrerseits ein neues Börsensteuergesetz ausarbeiten, stößt allseitig auf Widerspruch.

* Aus den Entrüstungskundgebungen der Nationalliberalen und Gouvernementalen stellt die „Köln. Volksztg." folgende Blumenlese von Ausdrücken über und gegen die Mehrheit des Reichstags zusammen:

„bissige Köter", „schwatzende Parlamentshelden", „demokratisch-welfisch-jüdische Parlaments-Reichsschädlinge", „Hohlköpfe", „erbärmliche Burschen", „Eselsohren des deutschen Michel", „erbärmliche Kerls", „parlamentarische Seuche", „Bacillus parlamentaricus". Windthorst wird ein „welfischer Agent provocateur", Richter der „Reichstagsmephisto" genannt, die Reden Hänel's figuriren als „Kathedergekrähe".

Fürwahr, ein duftendes Bouquet! Was soll die Nationalvertretung dagegen thun? Den Staatsanwalt und die Gerichte anrufen? Das beste ist wohl, mitleidig mit den Achseln zu zucken!

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien,** 23. Dezember. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht ein Communiqué über die gestrigen Wahlen zur Brünner Handels- und Gewerbekammer und weist auf Grund der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen nach, daß die Recriminationen über das Vorgehen des Vorsitzenden der Brünner Wahlcommission vollkommen unbegründet sind. (W. T.)

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm,** 20. Dezember. Bezüglich der Frage der Ernennung des Kronprinzen zum Vicekönig von Norwegen bemerkt die offiziöse „Stockholmer Correspondenz", daß nach den von ihr eingezogenen zuverlässigen Nachrichten eine solche augenblicklich nicht ins Auge gefaßt worden sei. Der Kronprinz beschäftigt sich gegenwärtig mit Cameral-Studien, namentlich interessirt denselben die Frage über die Unterhaltung der Wege und Landstraßen des Reiches. — Das von dem schwedischen Schulcomité erstattete Gutachten über die Reorganisation des Unterrichtswesens ist vom König den in Frage kommenden Schulbehörden übersandt worden, welche sich vor dem 1. September des nächsten Jahres über dasselbe zu äußern haben. — Das Upsalenser Blatt „Fyris", das sich häufig als gut unterrichtet erweist, meldet, daß die General-Postverwaltung sich mit dem Plane trägt, die Regierung zu ersuchen, die Anstellung von Frauen als Postexpediteure zu gestatten.

## Belgien.

**Brüssel,** 21. Dezember. Die Deputirtenkammer hat sich bis zum 13. Januar vertagt. Vorher hat sie noch zwei folgenschwere Beschlüsse gefaßt. Das liberale Ministerium hatte, um eine ernste Controle der Finanzen zu ermöglichen, angeordnet, daß alle für Ausführung öffentlicher Bauten bewilligten Gelder, soweit sie in dem betreffenden Etatsjahre nicht erneuert worden, in den nächstjährigen Etat eingestellt und aufs Neue von den Kammern bewilligt werden sollen. Es handelte sich, da die Gelder stets im Ganzen bewilligt wurden, um Millionen. Jetzt hat der Finanzminister beantragt, zum alten Usus zurückzukehren und dem Ministerium die für 1884 bewilligten aber nicht verwendeten Credite — von den bewilligten 75 Millionen sind 28 Millionen nicht verausgabt — zur Verfügung zu stellen. Trotz des Protestes der Linken, den der Minister „unglaublich" und „scherzhaft" fand, obwohl damit jede Controle aufhört, nahm die Rechte den Antrag der Regierung an. Bei der Berathung des Heerescontingentsgesetzes für 1885 wurden im Einklange mit dem Ministerium, das, ebenso wie die clericale Majorität, alle Maßnahmen nur vom Standpunkte der Kirche und des Clerus aus betrachtet, alle kirchlichen Befreiungen vom Militärdienst wieder hergestellt und eine gleiche Berechtigung den sämmtlichen Lehrern der öffentlichen und clericalen adoptirten Schulen, auch den abgesetzten Lehrern zuerkannt. Hierdurch ist thatsächlich das von der Regierung geforderte und von der Kammer genehmigte Contingent — 13 300 Mann — so geschwächt, daß es schwerlich 13 000 Mann erreicht, und gleichzeitig der für Kriegszeiten festgestellte Armeeeffectivbestand von 100 000 Mann gefährdet. — Bezeichnend für die Situation ist noch das Vorgehen der Rechten, als die Ausloosung unter den anwesenden Deputirten für die den König am Neujahrstage beglückwünschende Deputation stattfinden sollte. Der größte Theil der Rechten verließ den Saal und kehrte erst nach beendeter Loosung zurück! — Die Stadt Antwerpen verliert durch das neue Schulgesetz einen jährlichen Staatszuschuß von 298 000 Francs.

## England.

A. **London,** 22. Dezember. James Ellis French, der ehemalige Chef der Geheimpolizei in Irland, welcher eines schweren Vergehens gegen die Sittlichkeit angeklagt ist, wurde am Sonnabend zum dritten Male vor die Geschworenen gestellt. Diesmal wurde er schuldig gesprochen und zu zwei Jahren Gefängniß, verknüpft mit harter Arbeit, verurtheilt.

## Italien.

**Rom,** 19. Dezember. In der piemontesischen Capitale circulirt ein Gesuch an den Minister des Innern um Abberufung des Präfecten Casalis, weil derselbe, obwohl er die Unzufriedenheit kannte, welche unter den brodlosen Arbeitern herrscht, nicht die mindesten Vorkehrungen gegen den Ausbruch derselben getroffen hat. In dem Gesuche wird dieser Provinzialchef angeklagt, völlig unfähig zu sein, ein so wichtiges Amt zu verwalten. Depretis beabsichtigt, denselben und auch den Turiner Quästor ihrer Functionen zu entheben, und hat den Erstgedachten nach Rom berufen, um zu hören, was er zu seiner Entschuldigung vorzubringen hat.

## Spanien.

**Madrid,** 23. Dezember. Ein Erlaß der Regierung verfügt, daß den Reisenden der Eintritt in Spanien wieder gestattet wird, ohne daß dieselben sich einer Quarantäne zu unterziehen haben. (W. T.)

## Aegypten.

* Aus Korti, dem Hauptquartier der Sudan-Expedition, wird unterm 20. d. gemeldet: Eins der Nilboote ist auf seinem Wege hierher, 17 Meilen unterhalb Korti, gekentert. Unter den an Bord befindlichen Personen befanden sich zwei Zeitungs-Correspondenten. Sämmtliche Insassen wurden von der Pinasse von Ihrer Majestät Schiff „Inflexible" gerettet, allein die Bagage ging verloren. Die Schifffahrt auf dem Nil wird in Folge der Verschiebung des Sandes täglich schwieriger. Die Ankunft der Boote verzögert sich mithin. Oberst Foster und zwei Compagnien des Cornwall-Regiments, welche Gemai am 13. d. M. verlassen, kamen am Dienstag in Hannek an. Auf der Fahrt dahin gingen von 16 Booten 9 unter. Die anderen Boote wurden arg beschädigt und konnten nur durch Ausschlagen mit Zinn vor dem Sinken bewahrt werden. Viele der Mannschaften befanden sich in einer beklagenswerthen Lage, indem sie Schuhe und Hosen eingebüßt hatten. Einer der canadischen Bootführer ist in Hannek an den Pocken, die in der Umgegend stark grassiren, gestorben. Die Witterung ist unerträglich heiß. — Der Feldtelegraph ist jetzt in Betriebsordnung. Die Genietruppen haben unter der persönlichen Leitung Lord Wolseley's Experimente gemacht, Bäume mit Schießbaumwolle zu fällen behufs Ermittelung der raschesten Methode, Holz als Heizmaterial für die Dampfer zu erlangen. Die Experimente waren sehr erfolgreich. Die Eingeborenen brachten heute in großer Anzahl Producte und Vieh in das Lager und es wurde ein regelrechter Markt abgehalten. Die Hauptproducte des Landes sind Datteln, Salz, Weizen, Baumwolle und Rindvieh.

## Danzig, 25. Dezember.

* **[Von der Weichsel.]** Ein Telegramm aus Warschau von gestern Abend 5¼ Uhr meldet: Wasserstand gestern 1,65, heute 1,53 Meter, fällt weiter.

* **[Stadtverordnetensitzung.]** Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wird am nächsten Dienstag, 30. Dezember, ihre Schlußsitzung für dieses Jahr abhalten. Dieselbe ist nothwendig geworden, um über die Giltigkeit der in diesem Herbst vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen in Gemäßheit des neuen Zuständigkeitsgesetzes Beschluß zu fassen, damit in der ersten Sitzung nach Neujahr die Einführung der neugewählten Stadtverordneten erfolgen kann.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 14. Dezbr. bis 20. Dezbr.]** Berechnete Bevölkerungszahl 116 849. Lebend geboren in der vorletzten Woche 43 männliche, 28 weibliche, zusammen 71 Personen, todt geboren 2. Gestorben in der letzten Woche 30 männliche, 35 weibliche, zusammen 65 Personen (davon in Krankenhäusern 15 gestorben). Es starben im Alter von: 1 Jahr: 14, 2—5 Jahren: 7, 6—15 Jahren: 3, 16—20 Jahren: 1, 21—30 Jahren: 5, 31—40 Jahren: 8, 41—60 Jahren: 11, 61—80 Jahren: 13, 81 Jahren und darüber: 3, Alter unbekannt: —. Es starben an: Scharlach 3, Rachen-Diphterie u. Halsbräune (Croup): 1, Typhus, Nervenfieber —, Flecktyphus —, Kindbettfieber 2, anderen Infectionskrankheiten —, Lungenschwindsucht 9, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 4, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, Gehirnschlagfluß 3, Darmkatarrh 1, Brechdurchfall 1, an verschied. anderen Krankheiten 38. Durch Verunglückung 1. Durch Selbstmord und zwar Erhängung: 1.

* **[Neue Postanstalt.]** Am 1. Januar 1885 tritt in Max (Kreis Carthaus) eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Carthaus (Westpr.) und dem Postamte in Bütow erhält. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Czapler-Mühle, Chmielno-Gesträuch, Deyck, Glashütte, Grzebinitz, Hasken, Kalka, Kamionken, Kriegland, Lampa, Lindenhof, Neu-Czapeln, Ostritz-Forsthaus, Ober-Brodnitz, Schnurken und Schoppa.

* **[Feuer.]** Gestern Abend 7½ Uhr entstand in dem Lagerkeller des Hauses Langgasse Nr. 59 ein Brand, welcher in der ohnehin von dem Weihnachtsmarkte gefüllten Langgasse eine große Menschenansammlung veranlaßte. Die Feuerwehr löschte mit 2 Spritzen nach etwa einstündiger Thätigkeit das Feuer, durch welches eine Anzahl Holzkisten und eine Partie Stroh vernichtet worden waren.

—r. **Schwetz,** 24. Dez. Gestern Abend fand in dem hier neugegründeten Kreis-Waisenhause die erste Weihnachtsbescheerung für die Waisenkinder statt, zu welcher der Vorstand des Waisenhauses, Mitglieder des Vaterländischen Kreis-Frauen-Vereins, die Geistlichkeit beider Confessionen, Magistrats-Mitglieder und Stadtverordnete sich eingefunden hatten. Nach einem Gesange der Waisenkinder hielt Prediger Frey ein kurzes Gebet, worauf Declamationen der Kinder folgten; alsdann hielt Prediger Schliepe eine Ansprache an die Waisen, in welcher er zur Dankbarkeit und Genügsamkeit aufforderte. Die Feier machte einen erhebenden Eindruck. — Nachdem die sogenannte fliegende Fähre bei Kulm wieder angelegt, cursirt auch täglich zwei Mal wieder die Post zwischen unserer Stadt und Kulm.

* In Betreff der von unserem Cösliner Correspondenten auch uns berichteten Angelegenheit wegen Rückgabe eines Lotterielooses gegen eine Abfindung von 3000 M. veröffentlicht Herr Rechtsanwalt Krüger aus Cöslin in der „N. St. Ztg." eine längere ergänzende Erklärung, in welcher derselbe hervorhebt, die 3000 M. seien von ihm nicht für die Rückgabe des Looses, sondern nur bei dieser Gelegenheit gefordert und durch einen Wechsel des Lotterie-Collecteurs S. gewährt, als Abfindung für die Nichtausführung eines Auftrages der Schwester des Herrn K. zum Ankauf eines Gutes bei der Subhastation, wodurch ein bedeutend größerer Schaden entstanden sei. „Als nun der Kaufmann S. ein dem Rechtsanwalt K. verkauftes Lotterieloos von diesem zurückkaufen wollte, weigerte letzterer sich dessen, forderte von dem Kaufmann S. für seine Clientin Ersatz des durch die Nichtausführung des übernommenen Auftrages dieser verursachten Vermögensschadens und erklärte sich nur in diesem Falle zum Wiederverkauf des Lotterieloofes erbötig." Als Abfindung wurde sodann der Wechsel über 3000 M. gegeben.

## Zuschrift an die Redaction.

Einsender hat fast drei Male während jeder der letzten 8 Wochen Veranlassung gehabt, gegen 7 Uhr früh die Straßen der Rechtstadt und Vorstadt zu passiren. Oft also auch bei bedecktem Himmel und in mondscheinlicher Zeit. Auf dem ganzen langen Markt und in der Langgasse bis hinter die Post hin nicht ein einziger Laternenschimmer, außer etwa von einem Fuhrwerk gelegentlich ein unsicherer Schein. Sonst pechkohlrabenschwarze oberägyptische Finsterniß! In der That: die um diese Zeit gerade so überaus zahlreichen Passanten des Arbeiterstandes und der dienenden Klasse, die mit Gepäck und Geräth mancherlei Art dahineilen, riskiren an einander zu gerathen. Darum also, im Lichterglanz des Weihnachts-Abends sei unsrer sonst so wohlbewährten Gas-Anstalt freundlichst zugerufen: „In der goldnen Morgenstunde Licht, mehr Licht!" C. C. Ged.

## Vermischtes.

* Eine Episode aus dem Leben des Predigers Dr. Sydow. Ein soeben veröffentlichtes Lebensbild des bekannten Predigers Dr. Sydow enthält die nachfolgende interessante Mittheilung über die Verhandlung, zu welcher die Mitwirkung Sydow's bei der Schiller-Feier im Jahre 1859 Veranlassung gegeben hat. Die städtischen Behörden Berlins hatten Sydow aufgefordert, die Rede bei der Grundsteinlegung des Schillerdenkmals vor dem Schauspielhause zu halten. Zwei Tage vor der Feier erschien der General-Superintendent Hoffmann bei Sydow, um ihm im Auftrage des damaligen Prinz-Regenten mitzutheilen, „derselbe erwarte, daß die Handlung der Grundsteinlegung nicht im Talar von ihm vollzogen werde, weil er sie für keine „kirchliche" halten könne." Sydow ersuchte den Ueberbringer, dem Regenten zu sagen, „er sei jeden Augenblick bereit, zurückzutreten, wenn es gewünscht würde. Spräche er aber, so würde das nur im Talar sein." In demselben Sinn schrieb er auch nachher noch an den Generalsuperintendenten: „Sagen Sie Sr. königlichen Hoheit, der Talar sei meine Uniform, und er würde doch keinem Offizier eine Handlung zu vollziehen gestatten, zu der er genöthigt sei, seines Königs Rock vorher auszuziehen." Bei dieser Gelegenheit kam auch ein Vorkommniß aus dem Jahre 1844 zur Sprache, das in Potsdam damals viel von sich reden machte. Sydow war nach Sanssouci zur Tafel befohlen, an der auch Tieck Theil nahm. Unmittelbar nach Aufhebung derselben wurden die Flügelthüren nach einem der Nebensäle geöffnet, in dem eine Bühne aufgeschlagen war, auf welcher der König als Huldigung für Tieck „Den gestiefelten

---

Werften hat der Torpedobau bisher gegen den englischen zurückstehen müssen.

Seit kurzer Zeit haben nun die Techniker Schichaus, seine Schiff- und Schiffsmaschinenbauer, sich mit aller Energie auf den Bau von Torpedobooten geworfen. Alle Einzelkräfte verbanden sich da zum gemeinsamen Werke, in dessen Mittelpunkte immer Schichau selbst als geistiges Haupt stand. Was diese vereinten Anstrengungen vermocht haben, das muß nicht nur für Elbing und das engere Vaterland, das muß für ganz Deutschland hoch erfreulich sein. Die schlanken Schiffskörper, die wir auf der Torpedowerft haben entstehen sehen, sind hinausgezogen zu Concurrenzfahrten mit den Booten der besten und berühmtesten ausländischen Gegner. In Kiel und in der Nordsee, unter den Augen des Chefs der Admiralität haben bekanntlich die Torpedoboote Schichaus die Probe glänzend bestanden. Dem vorzüglichen Boote des bisher für unbesiegbar gehaltenen Torneykroft stand das Schichau'sche nicht nur gleichwerthig zur Seite, es hat den Engländer auch in allen wesentlichen Eigenschaften geschlagen. Man rühmt an diesen Elbingern nicht nur die größere Geschwindigkeit, sondern mehr noch die Seetüchtigkeit, die sie befähigt, sich tagelang auf schwerster See zu halten, ohne die Mannschaft besonders anzustrengen. Auch für Bequemlichkeit derselben in Logis, Cajüte, Maschinen- und Kesselraum ist vorzüglich gesorgt, alle Eingänge sind bequem und bei schwerstem Wetter zu passiren.

Doch mögen dieses Vorzüge und Vortheile sein, die auch andere vielleicht erreichen könnten. Was den Torpedobooten Schichaus den größten Werth verleiht, das sind seine Constructionen der tadellos arbeitenden dreicylindrigen Maschinen mit Schichauscher Patentfeuerung. Diese Feuerung bedingt eine wesentliche Kohlenersparniß, macht also das Boot leichter und besser operationsfähig, dieselbe hat aber noch den größeren Vorzug, daß die Mannschaft im Kesselraum in reiner frischer Luft athmet, von Kohlenstaub nicht zu leiden hat und sich in einem hellen Raume bewegt.

Man ist eifrig bei der Arbeit, um die Aufträge auf Torpedoboote schnell auszuführen. In etwa 4 Monaten vermag die Werft jedes Boot fertig zu stellen, vertheilt indessen die Arbeit derart, daß zwischen jeder Ablieferung ein Abstand von 8 bis 10 Tagen liegt. Bis jetzt sind schon 40 derartige Boote auf unserer Werft gebaut oder noch im Bau begriffen. Für die kaiserl. deutsche Marine wird in diesem Augenblick ein Auftrag von 23 Torpedobooten nach dem System Schichau ausgeführt, in Folge eines Concurrenzringens in der Nordsee, bei dem unsere Werft Sieger geblieben. Jedes dieser Boote hat 85 Tons Deplacement, enthält eine Schichausche dreicylindrige Maschine von ca. 1000 Pferdekräften. Die Länge der Boote beträgt 37, die Breite 4,8 Meter. Dieselben sollen einen Kohlenvorrath für 3000 bis 3500 Seemeilen Fahrdistance mit sich führen können. Dieser Anspruch kann nur befriedigt werden durch die Leichtigkeit und die große Oekonomie der dreicylindrigen Maschine und der Patentfeuerung, beides Vortheile, die dem Torpedoboote Schichau eigenthümlich sind und es in den Stand gesetzt haben, sich allen andern Wettbewerbern überlegen zu zeigen.

Wir gehen hinaus in die Werkstätten, auf die Werft, wo Torpedoboote vollendet und im Bau begriffen liegen. Unserem Laienauge unterscheiden sich die schlanken Schiffe nur wenig von anderen Dampfern. Allerdings erkennen wir aber, daß dieselben für keine andere Ladung eingerichtet sind, als nur zur Aufnahme der verderbenbringenden Torpedogeschosse. Von diesen birgt das Boot vier, von denen immer je eins oder zwei vorn an der Spitze zum Abschießen bereit stehen. Den wurstförmigen Körper dieses Geschosses füllt in der Mitte eine Abtheilung von stark comprimirter Luft, sein vorderer Theil ist ganz mit Schießbaumwolle vollgestopft, die mit dem Zünder an der scharf auslaufenden Spitze in Verbindung steht. So ausgerüstet jagt unser Torpedoboot, am liebsten in der Dunkelheit, auf das feindliche Kriegsfahrzeug los. Schon auf weite Entfernung vermag es sicher und wirksam zu schießen. Der feuergefüllte Torpedo fliegt über oder unter dem Wasser dem Feinde in den eisernen Leib. Bei dem Anprall functionirt der Zünder, die Ladung von Schießbaumwolle verwundet den stark gewappneten Bauch des gegnerischen Schiffes und zwar meist unheilbar. Das flinke Torpedoboot eilt dann, späht eine neue günstige Gelegenheit zum Angriff aus und kann denselben mit der Ladung seiner Torpedogeschosse noch drei Mal wiederholen, wenn es nicht selbst das Verderben in Gestalt eines wohlgezielten feindlichen Geschosses erreicht.

„Kater" durch die von Berlin herbeigerufenen königlichen Schauspieler aufführen ließ. Auch Sydow befand sich also unter den Zuschauern. Anderen Tags ließ der König ihm durch den Cabinetsrath Müller sein Mißfallen darüber ausdrücken, daß er im Talar gewesen sei. Auf seine einfache Erwiderung, daß er bei Tafel nicht habe ohne Talar erscheinen dürfen, und daß weder Zeit, noch Ort, noch Gelegenheit gewesen sei, den Anzug zu wechseln, ließ sich nichts entgegnen. Wenige Tage darauf, bei der Begegnung auf einem Spaziergang, ergriff der König in seiner liebenswürdigen Weise die Gelegenheit, Sydow auszudrücken, daß es ihm leid thue, ihn durch seine Bemerkung vielleicht unangenehm berührt zu haben. Er sehe ein, daß Sydow nichts anderes habe thun können. — Erst am Abend vor der Grundsteinlegung erhielt Sydow durch den Generalsuperintendenten die Mittheilung, „daß der Prinzregent seine Bedenken in Bezug auf den Talar habe fallen lassen."

* Einer Meldung aus **Adelaide** zufolge hat dort am 3. ult. ein von ernsten Folgen begleiteter Zusammenstoß zwischen englischen und deutschen Matrosen stattgefunden. Die Engländer gehörten zu den Brigantinen „Minnie" und „Bebington", und die Deutschen zu dem Dampfer „Catania". Einer der englischen Seeleute blieb todt auf dem Platze, und zwei andere wurden lebensgefährlich verletzt.

* Die Centralbehörde des Nordamerikanischen Sängerbundes hat einen Preis von Eintausend Dollars ausgesetzt für die beste Composition für Soli, Männerchor und Orchester und fordert alle Componisten zur Concurrenz auf. Die Preis=Composition soll bei dem im Juli 1886 in Milwaukee stattfindenden Sängerfeste zur Aufführung gelangen. Der Text ist dem Ermessen des Componisten überlassen, muß jedoch deutsch sein. Die Aufführung der Composition muß annähernd eine Stunde dauern, darf aber diesen Zeitraum nicht überschreiten. Die Soli können nach Ermessen des Componisten für weibliche oder männliche Stimmen geschrieben sein. Die Compositionen müssen bis spätestens 1. Juni 1885 im Besitz der Centralbehörde sein und sind zu senden an: „Die Centralbehörde des nordamerikanischen Sängerbundes, per Adresse G. Ensslen, correspondirender Secretär, 527 East Water=Street, Milwaukee, Wisc., U. S. of A." Die Einsendungen sollen mit einem Motto versehen, Name und Wohnort des Componisten in einem mit demselben Motto versehenen verschlossenen Couvert angegeben sein.

**Essen**, 22. Dezbr. Heute Vormittag ist eine Anzahl von marokkanischen Artilleristen, 2 Offiziere und 11 Gemeine, in Uniform mit rothen Käppis und langen weißen Mänteln hier eingetroffen. Dieselben sollen auf dem Schießplatz in Meppen mit der Einrichtung und Handhabung der Krupp'schen Geschütze bekannt gemacht werden.

ac. **London**, 22. Dez. Vor dem Central=Criminalgerichtshofe stand dieser Tage die 54jährige Frau eines Eisenbahn=Lieferanten Namens Gibbons aus Uxbridge unter der Anklage, ihren Mann ermordet zu haben. Der Sachverhalt war folgender: Am 15. November fuhr der Verstorbene zum Besuche seiner Cousine nach Taunton und kehrte am Abend nach Hause zurück. Kurz nach seiner Rückkehr kam es zwischen ihm und seiner Frau zum Streite. Der Verstorbene zog hierbei nach Aussage der Angeklagten einen Revolver hervor, worauf Mrs. Gibbons aus dem Zimmer flüchtete. Als die Frau jedoch kurz darauf den Knall einiger Schüsse vernahm, begab sie sich in das Schlafzimmer und fand ihren Gatten auf dem Boden im Blute liegen. Mrs. Gibbons benachrichtigte sofort ihre Nachbarin von dem Vorgefallenen, und wurde unverzüglich ein Arzt geholt, der jedoch Mr. Gibbons nur als Leiche vorfand. Nun wurden aber bei der ärztlichen Obduction an der Leiche vier Schußwunden constatirt, von denen nach Aussage der Aerzte jede einzelne schon den Tod nach sich gezogen hätte und demnach der Verstorbene nicht die Kraft besitzen konnte, sich sämmtliche Wunden selbst zuzufügen; außerdem befand sich eine Schußwunde in der Schulter, welche sich der Verstorbene unmöglich selbst beibringen konnte. Da nun Mrs. Gibbons die einzige Person war, welche sich zu der Zeit, als die Schüsse abgegeben wurden, im Hause befand, so fiel der Verdacht sofort auf dieselbe, umsomehr, da sie mit ihrem Manne im Unfrieden gelebt hatte. Bei der Verhandlung, wie auch bei allen früheren Verhören, betheuerte jedoch die Angeklagte weinend ihre Unschuld. Die Geschworenen sprachen sie schuldig und sie wurde zum Tode verurtheilt.

* Dem „Builder" zufolge wird London demnächst wieder um ein neues Theater reicher werden. Dasselbe soll hinter dem Hause Nr. 121, Regent Street, errichtet werden, und nur Parterre= und Balkon=Sitze haben. Die Eingänge sollen in Regent Street, die Ausgänge in Heddon Street sein. Auch Woolwich wird wieder ein Theater bekommen, und zwar auf demselben Platze, wo das alte Theater stand.

## Literarisches.

Das Januarheft von **„Unsere Zeit"** enthält: Die **femme terrible**, Novelle von M. Stielow; — Das Ministerium Tisza seit Andrassy's Rücktritt, von Walter Rogge; — Dramaturgische Rückblicke, von Heinrich Bulthaupt; — Die Luftschifffahrt der Neuzeit, von J. Pisko; — Die Musik in Spanien, von G. Dierks; — Skizzen aus England, von J. J. Honegger; — Culturgeschichtliche Werke der neuesten Zeit, von Otto Henne=Am Rhyn; — Chronik der Gegenwart; — Politische Revue.

## Standesamt.

Vom 24. Dezember.

Geburten: Bootsmann Johann Weiß, T. — Arb. Franz Bygus, S. — Feilenhauergef. Eugen Schulz, T. — Gastwirth Wilhelm Panzenhagen, T. — Former Eduard Hotopp, S. — Schmiedegef. August Krüger, S. — Schiffscapitän Otto Ascher, T. — Fabrikbesitzer Rudolf Steimmig, T. — Arb. Franz Sikorski, S. — Fleischergef. Eugen Friese, S. — Güteragent Frederik Andersen, S. — Pionier Otto Piost, T. — Klempnergeselle Franz Ewert, T. — Arb. August Walter, S. — Kellner Josef Grammel, S. — Kaufmann Rudolf Emil Richard Prügel, T.

Aufgebote: Arbeiter Carl Sebastian in Seewalde und Anna Marczoch daselbst. — Arbeiter Carl Sajewitz in Osterode und Marie Kroll daselbst.

Heirathen: Arb. Friedrich Wilhelm Krohn und Bertha Johanna Maaß. — Schneidergeselle Arthur Stankiewicz und Minna Friederike Agnes Wiedom. — Maschinist Reinhold Edmund Traugott Hirsch in Neufahrwasser und Friederike Julianne Stäck daselbst.

Todesfälle: Arbeiterin Johanna Brill, 59 J. — Rentier, früher Rittergutsbesitzer Carl Ludwig Wilhelm v. Tevenar, 83 J. — S. d. Maurergef. Jacob Wolff, 2 J. — T. d. Schiffszimmergef. August Billert, 5 W. — Pionier Gottlieb Brozio, 20 J. — S. d. Schuhmachermstr. Theodor Zabe, 2 J. — Arb. Friedrich Krüger, 40 J. — S. d. Klempnergef. Theodor Thiele, todtgeb. — Tischlergeselle Gustav Wilhelm Giese, 38 J. — T. d. Instrumentenschleifers Ernst Banselow, 7 J. — T. d. Kaufmanns Rudolf Emil Richard Prügel, 11 St. — Schneidermeister Otto Ludwig Biedenklepper, 2 J.

## Stadtverordneten=Versammlung

am Dienstag, den 30. Dezbr. 1884, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Petitionen a. gegen einen Pauschal=Gaserlaß fürs hiesige Stadttheater, — b. wegen Errichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule, — c. gegen Verlegung des Marktverkehrs vom Langenmarkt und der Langgasse. — Beschlußfassung über die Giltigkeit der letzten Stadtverordnetenwahlen. — Verpachtung der Krahngefälle. — Vermiethung a. eines Platzes bei Karpfenseigen, — b. einer Gras= und Heunutzung bei Bolsk. — Bewilligung a. von Bauholzwerth für zwei Schuletablissements, — b. zum Etat der Wachtmannschaft. — Absetzung eines abgelösten Grundzinses vom Etat.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Unterstützungsgesuch.

Danzig, den 24. Dezember 1884.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten=Versammlung.

Steffens.

## Butter.

**Hamburg**, 23. Dezbr. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Der bevorstehenden Festtage wegen berichten wir schon heute. Bereits am Schluß voriger Woche wurde feinste Hofbutter 5 M. billiger verkauft, 2. Sorte und geringere noch niedriger angeboten, ohne Abnehmer zu finden. Ebenso eröffnete diese Woche äußerst flau mit vollständigem Mangel an Kauflust, obwohl feinste auf 118—122, zweite Sorte Hof auf 115 heruntergesetzt wurde. Nur einige auserwählt feine Butter von bekannten Bränden wurde nach Notirung gekauft, alle andere stehen gelassen, die gesammelten Vorräthe zu vermehren. Da in dieser und der nächsten Woche des Festes wegen wenig Geschäft zu erwarten, ist keine Besserung in Aussicht und allseitig große Muthlosigkeit im Geschäft. In sämmtlichen fremden Sorten strikt der Handel und sind unsere Preise als Forderungen zu betrachten. Preisnotirungen von Butter in Partien. Usancen beim Verkaufe: 1% Decort, Tara: Drittel zum Export 16 ℔ bei 18 ℔ Holz und reine Tara: Drittel und andere Gebinde zum hiesigen Consum das ermittelte Holzgewicht. Feinste zum Export geeignete Hofbutter von Schleswig=Holstein, Mecklenburg, Ost=, Westpreußen und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen pr. 50 Kilo 118—122 M., zweite Qualität Hofbutter und gestandene Partien ebendaher 110—115 M., schleswig=holsteinische und dänische Bauer=Butter 90—105 M., schlesische, pommersche, thüringische — M., böhmische, galizische 70—85 M., finnländische 85—95 M., amerikanische und canadische frischere 65—75 M., amerikanische und andere ältere Butter 45—60 M.

**Amsterdam**, 22. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unveränd., pr. März 208. — Roggen loco unveränd., auf Termine geschäftslos, pr. März 151, pr. Mai 151. — Rüböl loco 30, pr. Mai 30½.

**Glasgow**, 23. Dezbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 42½ sh.

**Newyork**, 23. Dezbr. (Schluß=Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fundirte Anleihe von 1877 122¾, Erie=Bahn=Actien 14⅛, Newyorker Centralb.=Actien 85¾, Chicago=North Western=Actien 85⅛, Lake=Shore=Actien 62⅞, Central=Pacific=Actien 33¾, Northern Pacific=Preferred=Actien 40¾, Louisville und Nashville=Actien 25⅝ Union Pacific=Actien 48, Chicago Milw. u. St. Paul=Actien 72⅜, Reading u. Philadelphia=Actien 19, Wabash Preferred=Actien 13, Illinois Centralbahn=Actien 118, Erie Second=Bonds 56½, Central=Pacific=Bonds 112½.

## Schiffs=Liste.

**Neufahrwasser**, 24. Dezember. — Wind: ONO.

Angekommen: William Bailey (SD.), Tanton, Reval, leer.

Gesegelt: Bravo (SD.), Smith, Hull, Holz und Güter.

Nichts in Sicht.

## Schiffs=Nachrichten.

**Warnemünde**, 22. Dezember. Auf dem Wrack der Bark „Schnelle" ist in letzter Nacht bei stürmischem Nordost der Großmast über Bord gegangen. Heute Vormittag konnte man wahrnehmen, wie das Hinterschiff sich vom Vorderschiff löste, wobei viele Wrackstücke an den Strand getrieben wurden. Gegen Mittag trennte sich auch Besanmast mit Kajüte vom Wrack und trieb strandeinwärts. Die Kohlenladung muß größtentheils aus dem Wrack herausgespült sein, da die See hinter der Westmoole ganz schwarz gefärbt ist. Es trifft sich günstig, daß ein Nordostwind diese Zerstörung anrichtet und also die Ladung westwärts getrieben wird. Ein etwaiger Nordweststurm hätte dieselbe wahrscheinlich zum großen Theil in die Hafenmündung geworfen, und es hätten sonach der Schifffahrt Hindernisse bereitet werden können.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels= und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann: sämmtlich in Danzig.

## Fremde.

**Kinders Hotel.** Galli a. Christburg, Molkerei=Insp. Kaminsky a. Emaus, Gutsbesitzer. Schulz a. Kiel, Oberbootsmannsmaat. Brandt a. Berlin, Vers.=Insp. Doliwa a. Polzien, Candidat. Schütt a. Stolp, Bahnmeister. Valhon a. Gutstadt, Assistent. Allert aus Cöslin, Kaufleute.

## Nadelwaldluft,

zur Erhaltung einer reinen und gesunden Atmosphäre, besonders in Wohn= und Krankenzimmern, vermöge ihrer Eigenschaft, „Ozon", den Träger der Heilkraft der Natur, in geschlossenen Räumen zu erzeugen, und dadurch die Zimmerluft von allen schädigenden Bestandtheilen zu befreien. Wer hat nicht schon diesen wohlthätigen Einfluß auf seine Athmungsorgane empfunden, wenn er an schönen Sommertagen einen harzduftenden Kiefernwald betreten? Die Lungen dehnen sich im wohlthuendsten Gefühle aus, um mit Wohlbehagen den Waldesduft einzusaugen. Können wir diesen wohlthätigen Waldesduft allerdings im Sommer im Walde genießen, so blieb er uns bisher für die Wintertage, in welchen wir mehr an unser Zimmer gefesselt sind, verschlossen. Und gerade im Winter wird er uns zur Reinhaltung unserer Zimmerluft zur Nothwendigkeit. — Es ist dem nie rastenden menschlichen Geiste gelungen, unter der Bezeichnung „Coniferengeist" diese erfrischende, angenehme und belebende Nadelwaldluft aus jungen Fichten und anderen Coniferensprossen durch Destillation zu erzeugen und so jenen kostbaren elektrischen Sauerstoff uns auch für Wohn= und Krankenzimmer zugänglich zu machen; durch sein Zerstäuben theilt dieser dem Zimmer das erfrischende Aroma des Nadelwaldes mit und ersetzt uns so das, was der Sommer uns in der Natur bietet. Dieser „Coniferengeist" wird von dem Apotheker Hermann Lietzau in Danzig wirklich echt erzeugt, und sollte derselbe namentlich für die Wintertage, in welchen wir meistens auf unser Zimmer angewiesen sind, in keinem Haushalte fehlen. Wir empfehlen deshalb den Lesern dies Erzeugniß und verweisen auf die im Inseratentheile befindliche Anzeige.

Unter dem Titel: „Die Existenzberechtigung des israelitischen Volkes" ist im **„Israelit"** (Mainz) eine Reihe von Abhandlungen erschienen, die zu dem gediegensten und besten gehören, was in dieser vielbesprochenen Frage bis jetzt geschrieben wurde. Der Verfasser (Rabbiner Dr. Lehmann) zeigt an der Hand der Wissenschaft und der Geschichte die großen Aufgaben, die das Judenthum bereits erfüllt und noch zu erfüllen hat. — Seit einem Vierteljahrhundert sucht der „Israelit" Wissen und Erkenntniß zu verbreiten und zu einem solchen Leben und Streben anzuregen, das Gott und Menschen wohlgefällig ist. Der „Israelit" ist die verbreitetste jüdische Zeitschrift, die einzige in Deutschland, die zweimal wöchentlich erscheint. Geistvolle leitende Artikel, Nachrichten aus allen Ländern der Erde, herzgewinnende Erzählungen, aus dem vollen und reichen Leben der Gegenwart wie der Vergangenheit geschöpft, gewinnen dem „Israelit" stets zahlreichere Freunde in allen Schichten der jüdischen Bevölkerung, in allen Ländern, in denen deutschredende Israeliten wohnen. — Neu eintretende Abonnenten erhalten die Anfänge der interessanten Erzählung „Der Courier", sowie die oben erwähnten Aufsätze franco und gratis nachgeliefert, sobald sie dieselben von der Expedition verlangen. Man abonnirt bei allen Postämtern und Buchhandlungen, auch vierteljährig. Preis für das ganze Jahr 12 M. Francozusendung unter Streifband 14 M. Anzeigen finden im „Israelit" die weiteste Verbreitung.



## Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Carl Ludwig Krüger** zu Graudenz wird, da derselbe seine Zahlungen eingestellt und damit seine Zahlungsunfähigkeit glaubhaft gemacht, auch die Eröffnung des Concursverfahrens über sein Vermögen beantragt hat, (§§ 95, 96, 94 C.=O.) heute am 20. December 1884, Vormittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Carl Schleiff zu Graudenz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 23. Februar 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

**den 23. Januar 1885,**
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 13. März 1885,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 12, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 10. Februar 1885 Anzeige zu machen.

Graudenz, den 20. Decbr. 1884.

**Königliches Amtsgericht.**
gez. **Richter.** (7509

## Bekanntmachung.

Das hierorts in der Marienburgerstraße Nr. 14 belegene, den Bäckermeister **Müller**'schen Erben gehörige

**Wohnhaus,**

in welchem seit einer Reihe von Jahren eine Bäckerei betrieben worden ist, beabsichtige ich am

**Freitag, 16. Januar, Vorm. 11 Uhr**

freihändig für Rechnung der Erben in meinem Comtoir zu verkaufen.

Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen. (7473

**Emil Priebe**, Dirschau.



## Submission.

Die Lieferung nachgenannter Oeconomie=Bedürfnisse für die

**Provinzial=Irren=Anstalt zu Neustadt in Westpreußen**

für die Zeit vom 1. April 1885 bis ultimo März 1886 soll

**am 20. Januar 1885**

im Submissionswege vergeben werden.

| Nr. | Quantum. | Gegenstand. | Nr. | Quantum. | Gegenstand. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 8000 Kg. | Rindfleisch. | 38 | 400 Kg. | Cichorien. |
| 2 | 100 „ | Filet. | 39 | 500 „ | Zucker. |
| 3 | 400 „ | Klopsfleisch. | 40 | 1500 „ | Farin. |
| 4 | 200 „ | geräuch. Rinderzung. | 41 | 250 Stück | Citronen. |
| 5 | 6000 „ | Schweinefleisch. | 42 | 50 Kg. | Sago. |
| 6 | 500 „ | geräucherter Speck. | 43 | 20 „ | Rosinen. |
| 7 | 400 „ | do. Schinken. | 44 | 20 „ | süße Mandeln. |
| 8 | 100 „ | Schweineleber. | 45 | 2000 „ | Kochsalz. |
| 9 | 300 „ | geräuch. Bauchstück. | 46 | 1000 Liter | Essigsprit. |
| 10 | 100 „ | Schweineschmalz. | 47 | 600 Kg. | Syrup. |
| 11 | 1200 „ | Kalbfleisch. | 48 | 3000 „ | Kocherbsen. |
| 12 | 50 „ | Kalbsleber. | 49 | 1200 „ | Weiße Bohnen. |
| 13 | 5000 „ | Hammelfleisch. | 50 | 20 „ | Mostrich. |
| 14 | 150 „ | Cervelatwurst. | 51 | 60 Liter | Rum. |
| 15 | 40000 „ | Roggenbrod. | 52 | 40 „ | Arrac. |
| 16 | 80000 Stück | Semmel à 100 Gr. | 53 | 150 Kg. | Käse. |
| 17 | 400 Hect. | Braunbier. | 54 | 10 „ | Kümmel. |
| 18 | 10000 Fl. | Lagerbier. | 55 | 100 „ | Ohlauer Rauchtabak |
| 19 | 12000 Liter | Milch. | 56 | 50 „ | Kownoer Schnupft. |
| 20 | 15000 Stück | Eier. | 57 | 4000 „ | Petroleum. |
| 21 | 1500 Kg. | Tischbutter. | 58 | 2000 „ | engl. krystallis. Soda. |
| 22 | 800 „ | Kochbutter. | 59 | 1000 „ | Kerntalgseife. |
| 23 | 70000 „ | Kartoffeln. | 60 | 600 „ | Schmierseife. |
| 24 | 40 Tonnen | Ihlen=Heringe. | 61 | 100 „ | Stärke. |
| 25 | 2500 Kg. | Weizenmehl. | 62 | 70 Kg. | Kartoffelmehl. |
| 26 | 1200 „ | Roggenmehl. | 63 | 20 „ | Talg. |
| 27 | 1[illegible]00 „ | Graupen. | 64 | 10 „ | Waschblau. |
| 28 | 300 „ | Gerstengrütze. | 65 | 100 „ | Stiefelwichse. |
| 29 | 300 „ | Hafergrütze. | 66 | 60 „ | Putzpulver. |
| 30 | 1500 „ | Reis. | 67 | 1000 Meter. | Scheuertuch. |
| 31 | 30 „ | Fadennudeln. | 68 | 3500 Kg. | Roggenrichtstroh. |
| 32 | 30 „ | Maccaroni. | 69 | 10000 „ | Roggenkrummstroh. |
| 33 | 100 „ | Weizengries. | 70 | 300 cbm. | Kief. Klobenholz. |
| 34 | 300 „ | getrock. Pflaumen. | 71 | 20000 Ctr. | engl. od. schles. Steink. |
| 35 | 150 „ | do. Aepfel. | 72 | 100 Kg. | Thran. |
| 36 | 150 „ | do. Birnen. | 73 | 40 „ | Wagenfett. |
| 37 | 1500 „ | Kaffee. | 74 | 50 „ | Maschinenöl. |

Von sämmtlichen aufgeführten Gegenständen sind, soweit es die Beschaffenheit derselben zuläßt, numerirte Qualitäts=Proben **portofrei** einzusenden. Auf denselben ist der Name des Unternehmers und der Einheitspreis pro 1 Kg. bezw. Liter oder Stück anzugeben.

Sämmtliche Submissions=Offerten sind **versiegelt** und **portofrei** unter der Aufschrift **„Submission auf Oeconomie=Bedürfnisse" bis zum 20. Januar 1885** in dem Bureau der Anstalt einzureichen; in denselben muß das zu liefernde Quantum und der Einheitspreis pro 1 Kg. bezw. Stück oder Liter angegeben sein. Offerten, welche nach dem 20. Januar f. eingehen, finden keine Berücksichtigung.

Die speciellen Lieferungs=Bedingungen sind gegen Erstattung von 60 ₰ Copialien von der Anstaltskasse zu beziehen.

Der Zuschlag wird durch den Herrn Landes=Director der Provinz Westpreußen ertheilt. (7335

**Neustadt in Westpr.**, den 16. Dezember 1884.

**Die Direction.**
**Dr. Kroemer.**

**H**eute Nachmittag wurde meine liebe Frau **Sophie, geb. Nachau**, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Danzig, den 24. Dezember 1884.
**Bernh. Prager.**

---

**D**ie Verlobung unserer einzigen Tochter **Jenny** mit Herrn **Dr. phil. Conrad Lakowitz** aus Breslau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 24. Dezember 1884.
7519) **G. W. Off** und Frau.

**Jenny Off,**
**Dr. Conrad Lakowitz.**
Verlobte.
**Danzig. Breslau.**

---

## Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Gericht werden während des Geschäftsjahres 1885 die auf die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register sich beziehenden Geschäfte von dem Amtsrichter **Reitsch** unter Mitwirkung der Sekretairs **Koch** bearbeitet. Zu den vorgeschriebenen Bekanntmachungen sind folgende Blätter bestimmt:
der Reichs- und Staats-Anzeiger,
das Regierungs-Amtsblatt zu Marienwerder,
Berliner Börsenzeitung,
**„Danziger Zeitung“,**
Konitzer Zeitung,
Neue Konitzer Zeitung.
**Konitz**, den 22. December 1884.
**Königliches Amtsgericht.**

---

**D**er **Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter** feiert am Sonnabend, d. 27. Dezbr. (3. Feiertag) sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Concert und Tanz im Vereinslokale, Tischlergasse 49. Eröffnung Abends 8 Uhr, wozu sämmtl. Vereinsmitglieder sowie Freunde und Verbandsgenossen freundlichst einladet
**Der Ausschuß.** (7395

---

## Volkskindergarten.

Das **Weihnachtsfest** des Volks-Kindergartens findet am 27. Dezbr., **Nachmittags 4 Uhr**, in der
**Turnhalle der hiesigen Victoriaschule**
**(Holzgasse)** statt.
Alle Freunde der Sache sind freundlich eingeladen.
**Der Vorstand.**

---

## Akademisches Lehr-Institut.
System der Berliner Schneider-Akademie.
**Abtheilung für Damen-Schneiderei.**
Der neue Cursus beginnt
**am 4. Januar 1885.**
Anmeldungen v. Damen u. Herren, welche sich zu praktisch. Schneiderinnen resp. Schneidern (feinsten Genres), Directricen und Confectionairs resp. Zuschneidern f. Costumes u. Confection ausbilden wollen, werden bis zum 3. resp. 4. Januar entgegengenommen.
Gute und billige Pension wird nachgewiesen. (7477
**M. Wohlgemuth,**
Director des Instituts.
Mühlengrund Nr. 2, Königsberg in Pr.

---

Künstl. Zähne, Plomben 2c.
**Dr. Fr. Baumann,**
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langenmarkt 35, 1 Tr.

---

Weihnachtsgeschenk für Alt und Jung.
*Selbstunterricht im Schnell-Schönschreiben, nach der bei I. I. K. K. Hoheiten der Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preussen angewandten Methode von Professor Maas, Ritter etc. Prospekt gratis u. franco d. d. Expedition d. Prof. Maas'schen Unterrichtsmittel, Berlin S., Prinzenstr. 73.*

---

**Atelier für künstliche Zähne Langgasse 28.**
Zahnarzt **Siedentop.**

---

## Thee's
**russische u. chinesische,**
von feinstem Aroma, empfing von letzter Ernte a 2,50, 3, 4, 6 und 12 M. per Pfund,
**Chocoladen und Cacaopulver**
aus renommirtesten Fabriken empfiehlt
Die Droguen-Handlung
von (4153
**Hermann Lindenberg,**
**Langgasse 10**, neben der Sparkasse.

---

## Neujahrskarten
in reichhaltiger geschmackvoller Auswahl empfehlen
**Groszinski & Weiss,**
Matzkausche Gasse 5.
(7528

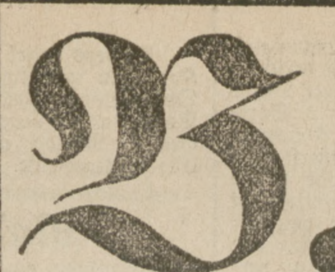
---

**D**er in letzter Zeit so beliebt gewordene **Königsthaler Deutsche Fruchtwein** wird von jetzt ab räumungshalber mit 75 ₰ pro Flasche verkauft und ist stets vorräthig in Danzig bei Herren **A. W. Prahl**, Breitgasse, Herrn **Setzke**, Heil. Geistgasse 1, in Langfuhr bei Herren **H. H. Zimmermann Nachfolger.**

---

**W**er fertigt deutsche oder französ. Aufsätze an? Adr. sub Nr. 7512 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

---




Es bietet wohl kaum eine politische Zeitung ihren Lesern in so reichem Maße eine anregende Lectüre, bei einer Fülle des Stoffes, zu einem so billigen Abonnementspreise, als das „Berliner Tageblatt“, das sich durch seine Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältige Auswahl seines Inhalts, einen festen Stamm von 70 000 Abonnenten zu erwerben gewußt hat und somit die bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden ist. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß.

## Eine neue Bereicherung des Inhalts

erfährt das „Berliner Tageblatt“, indem es fortan auch in einer **Montags-Ausgabe** erscheint, der eine feuilletonistische Beilage: **„Der Zeitgeist“** beigegeben ist. Diese Beilage wird einen hervorragenden Theil jener Aufsätze und Artikel enthalten, welche im „Deutschen Montags-Blatt“ erscheinen, das sich bekanntlich der Mitarbeiterschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut.

Die **besonderen Vorzüge** des „Berliner Tageblatt“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Die Abonnenten empfangen nachstehende werthvolle Separat-Blätter: Das illustrirte Witzblatt **„Ulk“**, das illustr. belletrist. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“** und die „Mittheilungen über **„Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“** nebst **„Industrieller Wegweiser“** und endlich Montags das feuilleton. Beiblatt: **„Der Zeitgeist“.**

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt. — Freisinnige, von allen speciellen Fraktionsrücksichten unabhängige, politische Haltung. — Zahlreiche Special-Telegramme von eigenen Korrespondenten an den Hauptweltplätzen, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten den meisten Zeitungen voran zu eilen im Stande ist. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages. — Vollständige Handels-Zeitung, die Fonds-Börse, den Produkten- und Waarenhandel umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Courszettel der Berliner Börse. Ernteberichte. Eisenbahn-Einnahmen. — Ziehungslisten der Preußischen und Sächsischen Lotterie, sowie Ausloosungen der wichtigsten Loospapiere. — Graphische Wetterkarte nach Telegrammen der Deutschen Seewarte, sowie Wetterprognosen. — Militärische u. Sport-Nachrichten. — Personalveränderungen der Civil- u. Militär-Beamten. Ordensverleihungen. — Reichhaltige u. wohlgesichtete Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen; interessante Gerichts-Verhandlungen. — Die hervorragenden Erscheinungen der Litteratur und Kunst werden allwöchentlich in besonderen Essays besprochen. — Theater und Musik finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung. Auch erscheinen darin die **Romane** u. **Novellen** der ersten Autoren. So bringt das „Berliner Tageblatt“ im nächsten Quartal einen **hochinteressanten** und **spannenden Roman** in drei Bänden von **Ouida** unter dem Titel:

## „Fürstin Napraxine“,

welcher einen interessanten Einblick in die Verhältnisse der russischen Hoch-Aristokratie und deren Denkweise gewährt. Trotz der Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes, wie solcher thatsächlich von keiner anderen Zeitung Deutschlands geboten wird, beträgt der Abonnementspreis auf das „Berliner Tageblatt“ für das Vierteljahr nur **5 Mark 25 Pf.** für alle fünf Blätter zusammen. Eine frühzeitige Bestellung bei der nächst gelegenen Postanstalt ist zweckmäßig, wenn die Zusendung vom 1. Januar ab pünktlich erfolgen soll. (6374
**Probe-Nummern gratis und franco.**

---

**Allen entschieden Liberalen**
als das
**Hauptorgan der Partei**
**zum Abonnement empfohlen.**

## Volks-Zeitung

4 M. 50 ₰ pro Quartal. | 4 M. 50 ₰ pro Quartal.

(Preisliste des K. Post-Zeit.-Amts Nr. 5378)
mit der Sonntagsbeilage
**Illustrirtes Sonntagsblatt**
erscheint
täglich **zweimal**, **Morgens** und **Abends**.
**Anerkannt vorzüglich redigirt.**

Abonnement bei allen Postämtern und Zeitungsspeditionen für **4 M. 50 ₰** pro Quartal. Probenummern auf Verlangen gratis und franco durch die Exped. der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Kronenstraße 46.

---

Einladung zum Abonnement auf die

## Neue Zeitung.
### Organ der National-Liberalen Partei.

Die vom 1. Januar 1885 im Verlage von **Georg Stilke** in Berlin erscheinende **„Neue Zeitung“** ist das einzige Preßorgan der Reichshauptstadt, welches voll und ganz auf dem Boden der National-Liberalen Partei steht und den Angelegenheiten derselben besondere Aufmerksamkeit widmet.

Die **„Neue Zeitung“** bespricht in täglichen **Leitartikeln** von berufener Feder die Vorgänge auf politischem, wirthschaftlichem und socialem Gebiet und wird durch directe Original-Correspondenten im Auslande und an allen bedeutenden Plätzen Deutschlands in den Stand gesetzt, ihre Leser auch über die auswärtigen Ereignisse in schneller und selbstständiger Weise zu unterrichten; die parlamentarischen Nachrichten und Berichte bringt die **„Neue Zeitung“** in ausführlichster Weise.

Auf dem Gebiete des **Finanzwesens** und des **Handels** wird die **„Neue Zeitung“** durch objective Meldung betreffs aller **Banken, Eisenbahnen** u. **industriellen Unternehmungen**, durch einen übersichtlichen Courszettel, **Markt-** und **Börsen-Berichte** den allgemeinen Interessen dienen.

In ihrem **Feuilleton** bringt die **„Neue Zeitung“** Romane und Novellen der ersten Schriftsteller, eingehende Theater- und Musik-Referate, ästhetische und literarische Essays, Besprechungen der neuesten Entdeckungen und Erfindungen 2c. und widmet den neuen Erscheinungen der Literatur und bildenden Künste besondere Aufmerksamkeit.

Im **lokalen Theile** berichtet die **„Neue Zeitung“** über alle bemerkenswerthen Ereignisse der Hauptstadt, über Gerichtsverhandlungen und Stadtverordneten-Versammlungen, sie bringt Vereinsnachrichten, Lotterie-Listen, Sprechsaal u. a. m.

Die **„Neue Zeitung“** giebt als Sonntags-Beilage das **Unterhaltungsblatt „Haus und Herd“.**

Die **„Neue Zeitung“** erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags im Umfange von 2 bis 3 Druckbogen und kostet **pro Quartal Mark 4,50.**

Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten und Zeitungs-Spediteure entgegen, sowie die unterzeichnete
**Berlin**, im Dezember 1884. (7430
**Expedition der Neuen Zeitung.**
**Beuthstraße 15.**

---

## An alle Zeitungsleser!

**„Tägliche Rundschau“**
unter Mitwirkung von mehr als hundert der berühmtest. Schriftsteller u. Gelehrten Deutschlands
herausgegeben von
**Friedrich Bodenstedt**
**mit täglicher Unterhaltungs-Beilage**
**Preis:** vierteljährl. 5 Mk. bei allen Reichspostanstalten u. Zeitungsspediteuren
Einrückungs-Gebühr in diesem ganz
**hervorragend wirksamen Anzeige-Organ**
40 Pfennig für die 6spaltige Zeile.

Der beste Beweis, dass diese durchaus **eigenartige politisch-unparteiische Zeitung** einem wirklichen und allgemein empfundenen Bedürfniss abgeholfen hat, liegt in der Thatsache, dass die „Tägliche Rundschau“ schon nach dreijährigem Bestehen zu den weitverbreitetsten Tageszeitungen des gesammten deutschen Reichs gehört, in welchem sie überall sich in den angesehensten Familien fest eingebürgert hat. Sie ist dort ein so lieb gewordener täglicher Gast, dass tausende von Lesern in Zuschriften an das Blatt dem Sinne nach übereinstimmend bekunden: sie würden nie wieder eine andere Zeitung lesen und könnten jetzt gar nicht begreifen, dass sie früher an einer anderen Zeitung Befriedigung gefunden hätten!

Denjenigen, welche nicht gerade Fachpolitiker sind, macht die **„Tägliche Rundschau“**, welche unstreitig die belehrendste und **unterhaltendste deutsche Zeitung** ist, das Halten einer anderen Zeitung völlig entbehrlich, und es sollte jedes Familienoberhaupt in seinem, wie im Interesse seiner Familie, nicht säumen, wenn zunächst auch nur probeweise, auf die **„Tägliche Rundschau“** zu abonniren!

---

## Die Herren Mitglieder
**der Ortskasse der Schriftgießer-, Buchdrucker 2c. -Gehilfen-Krankenkasse** werden hiermit zu einer Versammlung auf
**Sonntag, den 28. December d. J.,**
**Vormittags 11 Uhr,**
**in den Saal des Deutschen Gesellschaftshauses, Heil. Geistgasse 107**, ergebenst eingeladen.
**Tagesordnung:**
1. Besprechung der Arzt- und Medizinfrage.
2. Feststellung des Gehalts des Kassenführers.

**Der Vorstand.**

---

## Casino-Gesellschaft Danzig.
**Dienstag, den 6. Januar 1885:**
**Ball im Schützenhause.**
Anfang 7½ Uhr.
**Der Vorstand.** (7488

---

## Die Arbeits-Vermittelungsstelle,
**Bureau: Hopfengasse Nr. 34** (im halben Mond) 1 Treppe, geöffnet an allen Werktagen von 7 bis 8 Uhr Morgens, empfiehlt sich den Herren **Arbeitgebern** zur Gestellung von Arbeitern jeder Art. **Alle Ausführungen kostenfrei.**
Bestellungen werden auch im Kaffeehause zum halben Mond, bei dem Inspector **Klein**, Verholdsche Gasse 3, bei Herrn **Winkelhausen**, Kassub. Markt 10, Herrn Stadtrath **Gronau**, Altstädt. Graben 69/70 und Herrn **Damaschke**, Sandgrube 29, angenommen. (7387
**Der Vorstand der Abegg-Stiftung.**

---

## Neujahrs-Karten
in größter Auswahl empfiehlt (7475
**W. F. Burau.**

---

## MEY's Abreiss-Kalender
**für 1885.**
**Künstlerisch schön ausgeführt.**
Ein wirklicher Zimmer- und Wandschmuck.
**Preis nur 35 Pf. das Stück.**
(Reeller Werth mindestens 1 M.).

Jeder Tag enthält einen sinnigen Spruch unserer hervorragendsten deutschen Dichter.

**Sollte in keiner Familie fehlen.**
Verkaufsstellen von Mey's Abreiß-Kalender in Danzig bei **J. Schwaan**, 1. Damm Nr. 8, **Clara Reitzke**, Fleischergasse 13. (7005
**Oder vom Versand-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig.**

---




In plombirten ¼ Pfd.-Packeten der
**vorzüglichsten Qualitäten**
von 75 aufwärts bis 225 Pfennige.

Unsere Depots tragen dieses Plakat!

**Depots in Danzig.**

| | | |
|---|---|---|
| Firma: | **Aloys Kirchner,** | Poggenpfuhl 73. |
| „ | **C. A. Pfeiffer,** | Breitgasse 72. |
| „ | **Ed. Raschkowski,** | Heilige Geistgasse 47. |
| „ | **Gustav Seiltz,** | Hundegasse 21. |
| „ | **Joh. Wedhorn,** | Vorstädt. Graben 5. |

Man verlange ausdrücklich **Riquets** Thee. (6982

---

## Die Maschinenfabrik A. Horstmann
**Preuss. Stargardt**
baut complete Einrichtungen von
**Brennereien, Schneidemühlen, Molkereien, Wasserförderungen, Transmissionsanlagen** 2c.

**Permanente Ausstellung**
von **landwirthschaftlichen Maschinen** jeder Art.
**Locomobilen, Dampfdreschmaschinen** 2c.
(7221

---

**Blooker's holländ: Cacao**
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

---

Eine gut eingeführte süddeutsche
## Cigarrenfabrik
**sucht** für **Ost-** und **Westpreußen** und einen Theil von **Pommern** — **in welchen Gegenden sie zahlreiche Abnehmer besitzt**, — einen mit der guten Kundschaft vertrauten soliden
**Vertreter** mit prima Referenzen.
Fr.-Off. unter **H. E. L. 250** bef. **Rudolf Mosse** in **Frankfurt am Main.** (7503

---

Für mein **Material- u. Destillations-Geschäft** suche einen
## Lehrling
zum sofortigen Eintritt. (6985
**J. Regehr,**
**Pr. Stargard.**

---

Suche für mein Getreide-Geschäft einen jungen Mann als
**Lehrling**
mit guten Schulkenntnissen u. möglichst der polnischen Sprache mächtig.
**L. Wohlgemuth,**
**Pr. Stargard.** (7220

---

Einen unverheiratheten, nüchternen, beider Landessprachen mächtigen
## Wirthschafter,
sucht bei einem Gehalt von 360 M. p. a. Dominium **Mörlin** p. Osterode Ostpreußen. (7334

---

Eine
**Lehrlings-Stelle**
ist von Januar k. Jahres in meinem Leinen- und Wäsche-Geschäft zu besetzen. (7401
**J. Fr. Doering,**
Marienburg Westpr.

---

**Ein Gärtner,**
verheirathtet, ohne Familie, der mit Gewächshaus-, Teppichgärtnerei und Gemüsebau sowie in allen Zweigen seines Faches vertraut ist, sucht per 1. April 1885 eine dauernde herrschaftl. Stellung. Adr. u. Nr. 7460 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

**Ein verheirath. Stellmacher und Hofmeister,**
den gute Zeugnisse empfehlen, sucht eine andere Stelle. Näh. bei Stellmacher **P. Krause** in Gr. Turse bei Swaroschin. (7224

---

In meinem Hause **Holzmarkt 23** sind noch die
**2. Etage und die Kellerräume**
zu vermiethen. (7177
**H. W. Zimmermann.**

---

**N**eufahrwasser, Saspeerstr., ist z. Juli od. Oct. 1885 e. herrsch. Wohnung, besteh. aus 5 gr. Zimm. nebst Zub. z. verm. Reflect. belieben sich noch vor Neujahr Olivaerstraße 78 zu melden.

---

## Loge Eugenia.
**Freitag, den 26. Dezbr. cr.,**
**(2. Weihnachtsfesttag)**
**5 Uhr Nachmittags: Weihnachtsbescheerung** in herkömmlicher Weise. **Darauf:**
**Gesellschafts-Abend.**

---

## Dml.-Clb.
**Sünnabend, den 27. Dec., Abends Klock 8 in'n Wiener Café, Langenmarkt**, 2 Treppen. (7506

---

## Wiener Rathskeller,
Matzkausche Gasse.
**Empfehle** meinen **grün decorirten Tunnel** zum **angenehmen Aufenthalt. Echte Biere, ff. Weine,** sowie **Speisen** vorzüglich bei freundlicher Bedienung.
Hochachtungsvoll
**Wilhelm Greil.**

---

## Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertage:
**Großes Concert**
der vollständigen Capelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰.
Logen 50 ₰. Kaiserloge 60 ₰.
7490) **C. Theil.**

---

**A**llen denen, welche meinem lieben Manne bei seiner Beerdigung die letzte Ehre erwiesen, namentlich seinen Herren Vorgesetzten, dem Hrn. Pastor Hoppe und den Herren Sängern den tiefgefühlten Dank. (7526
Wittwe **Rosalie Gohr.**

---

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.